

Tommy

Eine optisch und akustisch orgiastische, zuweilen gewalttätige Verfilmung der gleichnamigen Rock-Oper von "The Who": der blinde und taubstumme Tommy steigt vom gedemütigten Aussenseiter zum Weltmeister im Flipper-Spiel und zum Messias einer begeisterten Fan-Gemeinde auf, deren kultische Verehrung bald kommerziell ausgeschlachtet und industriell vervielfältigt wird. Die allegorische Geschichte, in der sich das wütende Aufbegehren der Rock-Generation ebenso artikuliert wie deren Erlösungssehnsucht, wurde zum grellen Pop-Bilderbogen, angereichert mit satirischen Seitenhieben auf die eigene Branche und getragen von einer effektbewußten Bürgerschreck-Attitüde. (*Lexikon des internationalen Films. Neuauflage. Reinbek 1995*)

Ken Russell entlockt einer Popoper seine irisierenden, postromantischen, postgotischen Glanzlichter. Sein bestes und fürchterlichstes. Nur was ist das bei einem Popartisten. Womit die Subversion der üblichen Geschmackskategorien beginnt. (*Frieda Grafe: Filmtips, in: Süddeutsche Zeitung, 24. September 1976*)

Ken Russell's TOMMY ist ein Fall von glorreichem *overkill* - eine fette, freche und vulgäre Überproduktion, die trotzdem funktioniert, denn sie hält nie inne, um irgend welche Hintergedanken zu hegen. Der Film hat Selbstvertrauen. Zwei Stunden gnadenloser Musik- und der stillste Moment besteht aus einem Moog-synthetisierten Rülpsen von Oliver Reed, der klingt, als wenn der Keller der Carlsberg-Brauerei explodiert. Es findet sich nicht der leiseste Hauch von Zurückhaltung, und so muß es auch sein. Dieser Film ist Ken Russells Gruß aus der Bronx an eine der pretentiösesten Rockoperen der sechziger Jahre, die er gewissermaßen als Wäscheleine benutzt, an die er eine Reihe von bizarren, manischen Produktionsnummern klammert... Setzen Sie sich direkt vor die Leinwand, rutschen Sie tief in Ihren Sesseln und lassen Sie sich attackieren. (*Roger Ebert, in: Cinemania 97*)

...TOMMY verzichtet auf Dialog und verschmilzt Song, Musik, Schauspielerei, Tanz und Bildgestaltung zu Russells möglicherweise erfolgreichsten Synthese der Künste - ein auch von Russells eingestandenem Vorbild, dem Komponisten Alexander Scriabin geträumter Traum.

(*Joseph A. Gomez, in: Thomas R. Atkins (Hg.): Ken Russell. New York 1976*)

Großbritannien 1975
Regie: Ken Russell

Buch: Ken Russell, basierend auf der gleichnamigen Rockoper von Pete Townsend und The Who
Songs, Liedtexte und musikalische Leitung: Pete Townsend
Choreographie: Gillian Gregory
Kamera: Dick Bush
Bauten: John Clark
Kostüme: Shirley Russell
Schnitt: Stuart Baird
Produzenten: Robert Stigwood, Ken Russell

Darsteller: Oliver Reed (*Frank Hobbs*), Ann-Margret (*Nora Walker*), Roger Daltrey (*Tommy*), Elton John (*Pinball Wizard*), Eric Clapton (*Preacher*), Keith Moon (*Uncle Ernie*), Jack Nicholson (*Specialist*), Robert Powell (*Group-Captain Walker*), Paul Nicholas (*Cousin Kevin*), Tina Turner (*Acid Queen*)

Produktion: Robert Stigwood Production
Uraufführung: April 1975
Länge: 108 min.
Format: 35mm, Farbe (Technicolor)